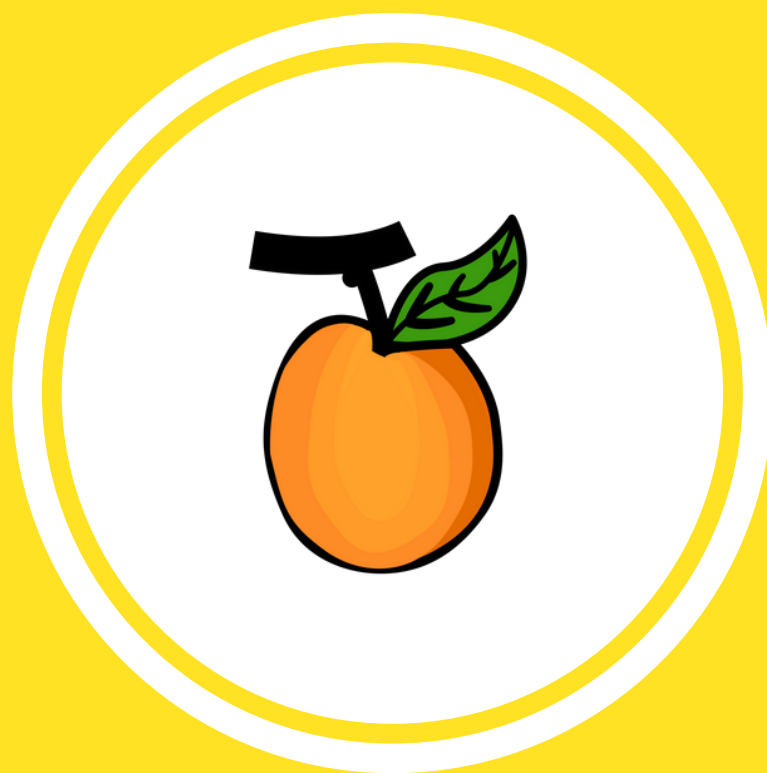



Modellschule Marille

Kurzkonzept

April 2025



Entstanden aus

KREIDESTAUB 

Gefördert durch



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

SCIENCE &
STARTUPS



profund
Die Gründungsförderung
der Freien Universität Berlin

1 Warum, wieso, weshalb?!

In den letzten Jahren ist an vielen Stellen klar geworden: Das Schulsystem in Deutschland ist höchst reformbedürftig. Die Modellschule Marille ist die Antwort auf diesen Bedarf, denn mit einem neuen Schulkonzept und einer Transferstrategie, die wissenschaftlich begleitet anderen Schulen Best-Practice-Module des Konzepts weitergibt, kann sie ein starker Akteur in einer Bewegung für eine neue Schulkultur in Deutschland sein.



1 Die Modellschule Marille

Die Marille soll als genehmigte Ersatzschule mit Schuljahresbeginn 2025/26 in Berlin ihre Tore öffnen. Sie stellt eine Modellschule für zukunftsfähige Bildung dar. Die Schule bietet zunächst Platz für bis zu 30 Erstklässler*innen und wird zu einer inklusiven Gemeinschaftsschule mit 13 Lernjahren ausgebaut. Sie wird privat getragen und besitzt einen offenen Ganztagsbetrieb mit Hort. Alle Schulabschlüsse des Landes Berlin können an ihr erreicht werden. Mit der Marille wird ein Ort geschaffen, an dem sich alle beteiligten Menschen wohlfühlen und entfalten können. Schüler*innen lernen, aktiv an der Welt teilzunehmen und diese zukunftsfähig zu gestalten.

1.1 Was macht die Marille besonders?

Das Schulkonzept denkt Veränderung im Kern mit, indem in vierteljährlich stattfindenden Schulentwicklungstagen gemeinsam thematisiert wird, wie das Leben und Lernen an der Schule weiterentwickelt werden kann. Die Marille erhebt ein einkommensabhängig gestaffeltes Schulgeld, um eine möglichst faire finanzielle Beteiligung aller Familien zu gewährleisten. Dennoch bleibt die Inklusivität der Schule ein zentrales Anliegen, weshalb darauf geachtet wird, dass das Schulgeld sozial verträglich bleibt und immer im Austausch mit allen Beteiligten transparent besprochen wird.

Die Marille ist eine Schule für alle - über eine Bestimmung des gesellschaftlichen Milieus der Schüler*innen und gezielte Werbung wird die gesamte Gesellschaft an der Schule abgebildet. Dabei ist die Marille eine flexible Schule, die unterschiedliche Abläufe für jedes Kind ermöglicht, und sie ist die einzige Privatschule, die Transfer und staatliche Schulsystemveränderung konsequent und von Beginn an mitdenkt.

1.1 Warum braucht es die Marille?

Das deutsche Schulsystem braucht große Reformen, das zeigen sowohl Leistungsstudien¹ als auch Erfassungen zur Eingliederung von Kindern mit Förderschwerpunkten². Ein strukturierter Plan für eine Neukonzeption und flächendeckende Umsetzung dieser Reformen fehlt - bisher. Die aktuelle Berliner Schullandschaft zeigt sich überwiegend homogen: Unterricht findet angeleitet von einer Lehrkraft statt und die Schüler*innen haben selten Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen und eigenständige Entscheidungen zu treffen. Insbesondere die Verantwortung für den individuellen Lernprozess übernehmen oft die Lehrkräfte. Hierbei gibt es über die Schuljahre hinweg keine nennenswerte Progression und kein bewusstes Hinführen zu mehr Verantwortungsübernahme und Selbstständigkeit. Der Tagesablauf ist häufig vorgegeben und die Lernenden sind zum großen Teil fremdbestimmt.

Es gibt Schulen, die andere Lernformate und andere Schulalltagsgestaltungen möglich machen, etwa die Wochenplanarbeit in Jenaplan-Schulen oder das tägliche freie Entscheiden der Schüler*innen für oder gegen den Besuch des Unterrichts an Demokratischen Schulen. In Diskursen im Umfeld dieser Schulen ist oft die Rede davon, dass „für jedes Kind die passende Schule gefunden werden muss - für eines passt die Waldorfschule, für das andere die Regelschule“. Abgesehen von den fatalen Folgen der gesellschaftlichen Spaltung einer solchen Handhabung ist es in Deutschland gar nicht möglich, dass jedes Kind sich aussuchen kann, auf welche Schule es geht – dieses Privileg bleibt Kindern aus Familie vorenthalten, die in Städten leben und einen hohen sozio-ökonomischen Status besitzen (vgl. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 2022).

Auch die Konzepte der aktuellen reformpädagogischen Schulen machen es wenig wünschenswert, sie als Modell für ein zukünftiges Schulsystem in Betracht zu ziehen, da sie nicht auf Veränderung ausgelegt, sondern in sich starr sind (vgl. Holtappels, 2020, S. 280). Außerdem ist der Lernalltag auch an diesen Schulen für alle Kinder gleich. Diesen Umständen begegnen wir mit einem über sechs Jahre sorgfältig neu entwickelten Schulkonzept.



¹Bezüglich des Lerngewinns zeigt sich, dass je nach Kompetenzbereich zwischen einem Fünftel und einem Drittel der Schüler*innen nicht das Grundniveau im Lesen (IGLU 2021, 16.05.23), Schreiben, Zuhören und Rechnen erreichen (IQB-Bildungstrend 2021).

²Die Studie „Unterwegs zur inklusiven Schule: Lagebericht 2018 aus bildungsstatistischer Perspektive“ zeigt, dass nach wie vor ein hoher Exklusionsanteil von Kindern mit den Förderschwerpunkten geistige oder körperliche Entwicklung und sozial-emotionalen Beeinträchtigungen besteht.

2 Lernen

Wir etablieren an unserer Schule eine Kultur, in der gerne und viel gelernt wird („Learning-Vibe“). Die Schüler*innen entwickeln eine aktive und positive Haltung zum Lernen. Der Schulalltag an der Marille zeichnet sich dadurch aus, dass nicht in Klassen gelernt wird, sondern sich die Schüler*innen Lernangebote zu einem individuellen Stundenplan zusammenstellen.

2.1 Innovative Lernformate

Die Marille bietet einen Rahmen für innovative Lernformate, welche von Projekten und Kursen über Workshops und Vorlesungen bis hin zu Praktika und vielem mehr reichen können. Ein Angebotsformat ist beispielsweise das Modelllernen, bei dem Gäste eingeladen werden, die an der Marille einer Tätigkeit wie Klavierspielen oder Fahrradreparatur nachgehen und in diesem Zuge die Schüler*innen mit ihrem Beispiel inspirieren. Die Angebote finden innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes statt. Sie werden von Lehrkräften, Ehrenamtlichen, Eltern, externen Expert*innen sowie den Schüler*innen selbst angeboten.

Die Angebote knüpfen in Inhalt und Methode an die aktuellen Lernbedürfnisse der Schüler*innen an. Einige der Lernangebote werden im Format des Peer-Learning gestaltet. Hierbei unterstützt die Lehrkraft eine Gruppe von Schüler*innen, ihr Lernziel selbstständig zu erreichen. Die Schüler*innen entscheiden in der Regel selbst, an welchen Angeboten sie teilnehmen und wie sie ihren Schulalltag strukturieren wollen. Sie werden je nach ihren individuellen Bedürfnissen unterschiedlich stark unterstützt. Dies kann auch bedeuten, dass gemeinsam mit den Lernenden feste, verpflichtende Angebote oder Ziele festgelegt werden.

2.2 Realitätsbezogene Lerninhalte

Die Lerninhalte können ganz verschieden sein – etwa der Bau eines großen Pizzaofens, Mathelernen über Gesellschaftsspiele oder die eigenverantwortliche Organisation einer Podiumsdiskussion mit Lokalpolitiker*innen. Die Inhalte der Angebote sind flexibel und richten sich nach den Interessen der Schüler*innen und der angebotsgebenden Person, decken aber auch die Inhalte der Berliner Rahmenlehrpläne und das schulinterne Curriculum der Marille ab. Die Angebote fokussieren Bereiche des fachlichen Wissens- und Fähigkeitserwerbs, des Meta-Lernens, der Sozialkompetenz und der Persönlichkeitsentwicklung. Inhalte sind u.a. Sprachen, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Mathematik, Informatik und Medienkompetenz, Naturwissenschaften, Kultur- und Weltreflexion (z.B. zu Gender und Postkolonialismus), Umwelt und Nachhaltigkeit, Sport, Musik, Handwerk, Kunst, Geografie, Berufsorientierung, Recht oder Alltagswissen (z.B. Steuern, Gesundheit, Wohnen und Ernährung). Es besteht immer die Möglichkeit, Deutsch als Zweitsprache zu lernen.

2.3 Lernziele und Lernerfolg

Die Marille legt einen besonderen Schwerpunkt auf selbstbestimmtes Lernen und Empowerment der Schüler*innen. Dabei wird das Erreichen der Lernziele durch verschiedene Mechanismen gesichert. Der Lehrplan und die Lernziele sind transparent und kleinschrittig für alle im digitalen Programm einzusehen. Die Schüler*innen bekommen so einen individuellen Einblick in ihren bisherigen Lernweg und können weitere Schritte planen. Außerdem werden Lernziele regelmäßig im Mentoring thematisiert. Halbjährlich findet gemeinsam mit den Eltern eine Abwägungskonferenz statt, in der besprochen wird, ob das aktuelle Lernverhalten im Einklang mit den eigenen Zukunftschancen steht. Zusätzliche Sicherheit bieten (wenn auch großzügige) Fristen, wann Lehrplanmodule abgeschlossen sein müssen. An der Marille gibt es keine Noten, außer bei staatlichen Vorgaben, einem Schulwechsel oder wenn es von Schüler*innen verlangt wird.

3 Soziale Eingebundenheit

Die Schüler*innen sind in eine feste soziale Gruppe von 10 bis 15 Personen eingebunden, die Stammgruppe. In der Stammgruppe findet kein curriculares Lernen statt, sondern es werden vorrangig zwischenmenschliche Themen wie Teambuilding, Gewaltprävention und Konfliktlösung behandelt. Mögliche Aktivitäten stellen gemeinsames Kochen, das Planen von Gruppenausflügen, Methoden der Erlebnispädagogik und der Austausch über das Schulleben dar. In den Stammgruppen sammeln die Schüler*innen in diesem Rahmen Gemeinschaftserfahrungen und erleben Zugehörigkeit und Sicherheit. Die Häufigkeit der Treffen ist variabel (jedoch mindestens einmal pro Woche) und wird an die Bedürfnisse der jeweiligen Gruppenmitglieder angepasst. Im Stammgruppenrat werden Konflikte und Organisatorisches besprochen.

Jeder Mensch an der Schule sucht sich eine*n erwachsene*n Mentor*in aus. Im Mentoring werden unterschiedliche Bereiche wie das Wohlbefinden an der Schule, die eigenen Lernziele und der Schulabschluss besprochen und reflektiert. Auch helfende Strukturen (z.B. ein persönlicher Zeitplan) und individuelle Regelungen (z.B. in Konfliktsituationen) können vereinbart werden. Diese Treffen finden bedürfnisorientiert, in der Regel wöchentlich, mindestens einmal im Monat statt.

4 Schulkultur

Wir verstehen die Schule als einen besonderen Ort der Gemeinschaft, an dem für eine Zeit lang Menschen aller gesellschaftlichen Milieus zusammenkommen. Als inklusive Schule ist die Marille ein passender Lernort für alle. Sie versteht sich als Institution, die sich ständig weiterentwickelt, um den Bedürfnissen aller Menschen gerecht zu werden. Um keine Schule für ein spezifisches Milieu zu werden, sorgt ein Aufnahmeverfahren mit Quotenregelung für einen gleichberechtigten Zugang.

Die Marille legt einen großen Wert auf eine gute Beziehung zu den Eltern und Erziehungsberechtigten der Schüler*innen. Elemente wie Einführungstage zu Schuljahresbeginn, regelmäßige Gespräche und das von den Eltern und Erziehungsberechtigten geleitete Familiencafé unterstützen das Wohlbefinden der Familien an der Schule.

Außerdem schafft die Marille eine neue Perspektive für den Lehrer*innenberuf. Die Mitarbeitenden arbeiten im Team zusammen, unterstützen sich gegenseitig und verstehen sich als Teil einer Gemeinschaft. Die Schule unterstützt darüber hinaus eine ausgewogene Work-Life-Balance der Mitarbeitenden. Die Lehrenden können sich kreativ in der Gestaltung der Lernangebote ausleben und dadurch mit Begeisterung lehren und lernen.

5 Zeitliche Struktur

Das Schuljahr ist in vier Quartale aufgeteilt. Es sind jährlich feste Zeiten für Praktika (zwei Wochen), Projekte (vier Wochen), Schulfeste (jedes Quartal) und Zeiten zur Planung neuer Lernangebote eingeplant. Jede Woche gibt es einen festen Ausflugstag und eine Wochenabschlussitzung mit der gesamten Schule, an welche sich immer eine kleine Feier anschließt. Die Tagesstruktur jeder Person an unserer Schule ist individuell abgestimmt. Damit trotzdem ein Schulgemeinschaftsgefühl entstehen kann, gibt es eine Kernzeit von 10 bis 14 Uhr, in der alle Schulmitglieder anwesend sind. Die Anwesenheit in der Schule kann sich außerhalb dieser Zeit individuell über den Tag verteilen, um individuellen Biorhythmen und Lebenslagen gerecht zu werden.

6 Organisationsstruktur

Es gibt ein Schulleitungsteam, welches aus vier Erwachsenen und vier Schüler*innen besteht, wovon einige Mitglieder gelost werden. Das Schulleitungsteam trifft Entscheidungen im Konsent und hält sich an einen Verhaltenskodex. Dementsprechend trifft die Schulleitung Entscheidungen im Interesse der Schulgemeinschaft und arbeitet transparent und offen. Für einzelne Themen können auch Komitees oder Gruppen gegründet und einberufen werden. Die Schule befindet sich in ständiger Entwicklung. Einen Rahmen bieten feste Innovationsstrukturen wie schulinterne jährliche Beobachtungstage sowie gemeinsame vierteljährliche Schulentwicklungstage.

7 Digitales Programm



Das digitale Programm ist das Organisationsmedium der Schule, in dem beispielsweise alle Lernangebote aufgelistet werden. Die Schüler*innen können mit diesem Tool ihren individuellen Stundenplan erstellen. Jeder Mensch an der Marille besitzt ein eigenes Profil im digitalen Programm. Dort können Inhalte gespeichert oder als erledigt markiert werden, sodass eine individuelle digitale Lernlandkarte entsteht. Über die Suchfunktionen können z.B. Menschen mit Expertise in einem Fachbereich oder Gleichgesinnte für eine gemeinsame Unternehmung finden.

8 Finanzierung

Die Marille soll durch den Anschluss an einen Träger von Beginn an zum größten Teil durch staatliche Gelder finanziert werden. Der fehlende Betrag wird durch Spenden, Bürgschaften, Förderungen, Raumvermietung, Seminare und andere Einnahmequellen kompensiert.

9 Personalplanung

Mitarbeitende an der Marille haben keinen festgelegten Tätigkeitsbereich, sondern können sich für sie passenden Aufgabenfeldern zuordnen. Die unterschiedlichen Felder umfassen z.B. Lehren, Stammgruppenleitung, Mentoring, Hausmeister*innentätigkeiten, psychologische Beratung, Reinigungstätigkeiten oder Sekretariats- und Finanztätigkeiten. Eine studierte Lehrkraft könnte beispielsweise zehn Stunden als Lehrkraft, Mentor*in und Stammgruppenleiter*in arbeiten, fünf Stunden mit Reinigung verbringen und fünf Stunden organisatorischen Tätigkeiten nachgehen.

10 Skalierbarkeit

Mit dem Konzept der Marille wird eine zukunftsfähige, innovative und menschenwürdige Form der Bildung entworfen. Gleichzeitig stellt sie ein skalierbares Konzept dar, welches auf andere Schulen übertragen werden kann. Hinter der Initiative steht die Vision, jedem Kind eine gute Schulzeit zu ermöglichen. Daher soll das hier beschriebene Konzept nach der Gründung gemeinsam mit der Universität evaluiert und kontinuierlich verbessert werden.

Der Fokus nach der Aufbauphase liegt auf Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Gemeinsam mit Wissenschaft und Praxispartner*innen an staatlichen Schulen werden ko-konstruktiv Möglichkeitsräume, Transfermethoden und die Teile des Konzepts identifiziert, die sich besonders für eine modulare Übertragung auf andere Schulen eignen. Die Marille schafft Bilder, wie Schule aussehen kann und trägt diese medienwirksam über ihr Netzwerk an andere Schulen. So können nach dem Konzept der Marille weitere Schulen gegründet und bereits existierende Schulen transformiert werden. Das neue Schulkonzept gibt Anstöße für die bestehende Schullandschaft und führt in eine Zukunft, in der die Schule ein sicherer Ort für alle Beteiligten ist, an welchem sie nachhaltig lernen, Gemeinschaft erfahren und Verantwortung übernehmen können.

KONTAKT



LinkedIn



www.marille-schule.de



schulgruendungsteam@gmail.com



+49 160 232 5786

